

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Taschenbuch für angehende Aerzte und Wundärzte über die praktische Arzneimittellehre in ihrem ganzen Umfange**

Praktische Anleitung zum Receptschreiben und überhaupt zur Verordnung und Mischung der Arzneimittel - von den einzelnen Arzneiformen insbesondere ; Nebst einer Tabelle über den Gehalt der Mineralwasser und vielen ausgewählten Beispielen von Recepten

**Hensing, Johann Dietrich**

**Königsberg, 1801**

Viertes Kapitel. Von den Morsellen. (Morsuli, Tabellae, Electuarium solidum.)

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10136**

*Dritte Ordnung.*

Ganze Massen von bestimmter Figur.

## Viertes Kapitel.

Von den Morfellen. (Morsuli, Tabellae,  
Electuarium solidum.)

1. Dieses sind trockene, feste Mischungen von viereckigter, tafelförmiger Gestalt, gleichsam harte Latwergen, welche aus allerlei Pulvern, frischen, trockenen und eingemachten Früchten, und selbst schweren mineralischen Pulvern bestehen, die durch Zucker zu einer festen Masse verbunden werden. Es sind daher mehrentheils süsse, wohlschmeckende Formen, unter welche man verschiedene widerliche Mittel einhüllen kann, daher für Kinder und zärtliche Personen sehr angenehm. Doch dauert ihre Präparation etwas lange und ihre Wirkung ist etwas unbestimmt, da die Ingredienzien nicht immer gleichförmig gemischt sind und zum Theil zu Boden fallen, besonders wenn sie schwere Pulver oder solche Mittel enthalten, die schon in kleiner Dose wirksam sind, z. B. Eisenfeile, Spießglas. Diese werden daher besser in Trochiscis gegeben.

Auch

Auch wird durch die Menge des Zuckers die Wirkung verändert und sie werden nur selten in therapeutischer Absicht verordnet.

Der Zucker wird in wenigem Wasser, etwa den vierten Theil seines Gewichts, aufgelöst, aufs Feuer gesetzt, abgeschäumt, bis zur *Tafelverbindung* (*ad Consistentiam tabulandi*) abgeraucht, (d. h. bis er lange, dünne Fäden zieht), dann bis zum *Absterben* (*ad Concretionem*, d. h. bis er vom Erkalten dicklich und an den Seiten undurchsichtig wird) umgerührt. Endlich schüttet man die Species dazu, mischt alles gut durcheinander, gießt es in die angefeuchtete hölzerne Form aus und zerschneidet es, nachdem es meist erkaltet, jedoch noch weich ist, mit einem Messer in länglicht viereckigte Stücke.

2. Die gewöhnlichen Ingredienzien sind Pulver von vegetabilischen Substanzen, festere Gummata und Harze, allerlei Früchte, Conserven, eingemachte Sachen und Confecte, aber keine Extracte und Säfte, weil diese die Consistenz verderben, auch nicht gern schwere mineralische Pulver u. a. Mittel, welche schon in kleiner Dose heftig wirken, wegen Gefahr einer ungleichen Mischung. Alle diese, zusammen  
wer-

werden *Species* genannt und sind gleichsam die *Excipienda*; das *Excipiens* ist Zucker.

Ein bestimmtes Verhältniß der Ingredienzien zu einander läßt sich nicht angeben. Man nimmt ohngefähr auf  $\mathfrak{z}$ j. trockner Pulver eben so viel Mandeln oder Pistacien, etwa  $1\frac{1}{2}$  Unzen eingemachter Sachen und Conserven (auch weniger, wenn sie sehr weich sind), 6 bis 10 Tropfen eines angenehmen ätherischen Oeles und 1 bis 2 Pfund Zucker, je nachdem es die Consistenz verlangt. Eingemachte Sachen, Mandeln, Pistacien brauchen weniger Zucker; Conserven leichte trockne Pulver, und unangenehme Dinge mehr, da es mit auf den Wohlgeschmack ankommt. In ungewissen Fällen überläßt man die Bestimmung der Menge des Zuckers dem Apotheker, indem man sagt: *quantum satis ut fiant Morfeli*.

3. Die *allgemeine Dose* ist  $\mathfrak{z}$ iiij. —  $\mathfrak{H}\beta$  —  $\mathfrak{H}\beta$ ., je nachdem sie seltener oder öfter gebraucht werden. Das *specielle Gewicht* jeder einzelnen Morfelle  $\mathfrak{z}$ j. —  $\mathfrak{z}\beta$ . je nachdem sie leichte oder schwere, mehr oder weniger wirksame Ingredienzien enthalten, indem man gewöhnlich 1. 2. bis 3 Morfellen auf einmahl nehmen

3ter Th. 2te Abth. E men

men läßt. Man bestimmet den Arzneigehalt jeder einzelnen Morfelle, indem man die ausgegossne ganze Quantität in so viele gleich grose Stücken schneiden läßt, als zur bestimmten Dose für jedes einzelne Stück nöthig ist, oder indem man sie nach dem Gewichte abtheilen läßt, z. B. *Fiant Morfuli Numero xvi* oder *F. Morf. ponderis ℥ij.*

4. Die *Consistenz* muß trocken und fest seyn, doch so, daß sie im Munde leicht zergehen, daher passen keine Extracte, frische Säfte, fette Oele, u. a. flüssige Dinge dazu. Zur Verschönerung der *Farbe* streut man manchmahl Gold- und Silberblättchen, oder *Flores Tunicae, Cyani, Rosar. rubr.* vor dem Zerschneiden darauf. Der *Geschmack* wird schon durch den vielen Zucker verbessert auch durch mancherlei gewürzhafte Zusätze, *Cort. Citri, Cinnamomi* etc., und so wie *der Geruch*, durch einige Tropfen eines angenehmen ätherischen Oeles (z. B. *Ol. Cinnamom., Bergamott., Menthae, Foeniculi*) oder durch Auflösung des Zuckers in einem angenehmen destill. Wasser, z. B.  $\nabla$  *Cinnam., Menthae, Flor. Tiliar.* Die *Gestalt* oder *Figur* ist gewöhnlich länglichviereckig-

eckig-tafelförmig,  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Zoll dick, 1 — 2 Zoll breit, 2 — 3 Zoll lang; auch werden sie wohl so zugeschnitten, das die Schachteln, (man versendet sie nämlich gewöhnlich *ad Scatulam*) ganz genau damit angefüllt werden, wenn weniger Genauigkeit in der Dose nöthig ist.

5. Die festern wirksamern Substanzen, auch die von üblem Geschmack und kleiner Dose müssen fein gepülvert werden, um der gleichförmigen Mischung willen, z. B. Rhabarber, Magnesia, Antimonium; die weichern von geringerer Wirksamkeit, grösserer Dose und mehrerem Wohlgeschmack brauchen nur gröblich verkleinert zu seyn, z. B. Mandeln, Pistacien, eingemachte Sachen. Man bestimmt dies im Recept; wie bei den Pulvern oder Species. Die fernere Zubereitung ist schon oben angegeben, und muß dem Apotheker schon bekannt seyn, und man sagt in der Subscription nur: *Fiant lege artis Morfeli.*

## 6. Beispiele.

1. ℞ Sem. Santonie

Rad. Valerianae

Filoc. Maris

Jalappae

Rhabarbar.  $\overline{aa}$  ℥β.

Pulverifata M. F. c. Sachar. alb. f. qu.  
 Morfuli No. xvi. D. ad Scat. S. *Wurmabtreiben-*  
*de Morfellen*, wovon Erwachsenen Morgens  
 und Abends jedesmahl ein Stück zu geben.

2. ℞ ⚄ Magnes. albae ℥β.

Rad. Rhabarbar.

Zingiber. cond.  $\overline{aa}$  ℥ij.

Ol. Menth. pip. gutt xij.

Sachar. alb. ℥v.

M. F. l. a. Morfuli pond. ℥ij. D. ad. Scat.  
 S. Säuredämpfende Morfellen, wovon ein bis  
 zwei Stück auf einmahl zu nehmen.

3. ℞ ⚄ Rad. Rhabarb. Cremor.  $\overline{aa}$  ℥j.Rad. Jalapp. Flaved. Cort. Citri recent.  $\overline{aa}$  ℥β.Sachar. alb. in  $\nabla$  Cinnamom. sine Vino solut. ℥viiiij.

M. F. l. a. Morfuli pond. ℥β. D. S. Abführen-  
 de Morfellen; wovon zwei bis 3 Stück auf ein-  
 mahl zu nehmen.

4. Fol-

4. Folgende ellenlange Mischung, welche schon die ältern Aerzte angepriesen, wurde von Herrn Weikard aufs Neue als das kräftigste Mittel gegen die männliche Impotenz empfohlen (?).  $\mathfrak{R}$  Stinci marini  $\mathfrak{z}\beta$ . Boleti cervini, Priap. cervin Rad. Pyrethri  $\overline{aa}$   $\mathfrak{z}ij$ . Rad. Satyrion, Eryngii, Nucis indic. condit.  $\overline{aa}$   $\mathfrak{z}j$ . Sem. Eruc., Fraxini, Borac. venet., Piper. albi, Pip. longi, Cardamomi minor.  $\overline{aa}$   $\mathfrak{z}j$ . Specier. Imperator.  $\mathfrak{z}vj$ . Vanigliae  $\mathfrak{z}j$ . Sachar. alb. in  $\nabla$  Cinnam. solut.  $\mathfrak{H}ij$ . Minutiff. incis. et  $\mathfrak{z}$ ifat. M. F. l. a. Morfuli. *Si completi desiderantur, tunc adde Ambrae griseae  $\mathfrak{H}ij$ . Moschi  $\mathfrak{H}j$ . Zibeth.  $\mathfrak{D}\beta$ . D. S. Restaurirende Morfellen, wovon eine (oder 2 bis 3 Stück; je nachdem sie gröfser oder kleiner sind) gegen Abend zu nehmen. (Ihre Wirkung scheint vorzüglich reizend, erhitzend, gewürzhast zu seyn).*

7. Man kann auch *saure Säfte*, z. B. Succ. Citri, Berberum, Ribium, in Morfellenform geben, wenn man wenigstens 6 bis 8 mahl so viel Zucker dazu nimmt, diesen erst trocken gepülvert auf gelindem Feuer erwärmt, dann den Saft zusetzt und ohne Kochen zur Consi-

stanz bringt, und ausgießt; durch Kochen wird aber die Consistenz verdorben und klebrigt.

8. Auch macht man *Manna - Morfellen ohne Zucker* (*Manna tabulata*), wenn man die Manna mit sehr wenigem Wasser auflöst und zu Morfellen ausgießt; kommt aber nur etwas zu viel Wasser dabei, so kann man sie auf keine Art zur Tafelverbindung bringen.

9. Auch die *Chocolade* (*Cacao tabulata*, *Chocolata*, *Succolata*) kann wegen ihrer Consistenz und mehrentheils tafelförmigen Gestalt zu den Morfellen gerechnet werden. Sie kann ohne allen Zucker bereitet werden, indem die von ihrer Schaafe befreiten Cacaobohnen \*) in einem erwärmten Mörser zu einem feinen Teig gestofsen, in blecherne Formen gegossen, und diese so lange geklopft werden, bis sie ganz glatt, eben, und ohne Blafen ist. Gewöhnlich setzt man aber zu den schon zerstofsnen Cacaobohnen noch fein gepülverten Zucker, auch Vanille,

\*) Sie werden geröstet, oder gekocht bis die Schaafe weich wird und dann in der Wärme getrocknet, in beiden Fällen wird die Schaafe los und spröde und läßt sich leicht mit den Fingern abnehmen.

le, Zimmt, Cardamom, Pfeffer, Nelken, peruvianischen Balsam, ätherische Oele, u. a. Gewürze zu. Die Chocolate aus bloßem Cacao oder auch mit Zucker ohne Gewürze, heißt *Gesundheitschocolate*, zum Unterschiede von der Gewürzten.

Die Chokoladetafeln sind größer als gewöhnliche Morfellen, zu ℥ij. his ℥β schwer. Die *allgemeine Dose* ist gewöhnlich zu einem oder mehreren Pfunden. Man benutzt sie mehrentheils als diätetisches Getränk in Abkochung mit Milch, Wein, oder Wasser, mit oder ohne Eydotter zu ℥β — i. auf einige Tassen. Auch hat *Le Febure* eine antivenerische Chocolate empfohlen, welche Sublimat enthält (S. den Artikel *Mercurius sublimat.* im ersten Theile dieses Taschenbuchs).

Man versendet sie gewöhnlich in weißes Papier gewickelt und läßt außer dem allgemeinen Umschlage auch noch jede einzelne Tafel besonders in geglättetes Papier (*Charta laevigata*) schlagen, um das Zusammenkleben zu verhüten. z. B.

℞ Fruct. Cacao parum tostor. a Cortice mundator. ℥j. Pingantur in Mortario calido ad

Masam pultiformem, tenuissimam, addatur  
 successive: Sachari albi finiss. ℥ isat ℥j., et  
 in fine Siliquar. Vanigliar. ℥satarum No. iv. ℥  
 Cort. Cinnam., Caryophyll. arom., Cardamom.  
 min. aa ℥ij. Balsam. peruv. nigr. gutt. xij.  
 Misceantur et formentur pro lubitu tabulae s.  
 Cylindri No. viij. investiat. quaelibet tabula in  
 Chart. laevigat. D. ad Chart. alb.

---

Fünftes Kapitel.

Von den Rotulen (Rotulae, Orbiculi,  
 Tefcelli).

I. Sie werden auch *Zeltlein*, *Küchlein*, *Christ-  
 küchelchen* genannt. Von ihnen gelten fast al-  
 le Regeln, die so eben über Bereitung der Mor-  
 sellen gegeben worden (5. Kap.), nur müssen  
 sie halbdurchsichtig seyn, und alle Ingredien-  
 zien, welche die Durchsichtigkeit stören, weg-  
 bleiben. Daher müssen nur wenig pulverhafte  
 Theile, und diese ganz zart pulverisirt dazu  
 kommen, da doch die Mor sellen viel mehr und  
 gröbere Pulver enthalten können. Sie bekom-  
 men weit mehr Zucker in Verhältniß gegen die

Ex.